

Kremsthal-Bote

Amts- und Intelligenz-Blatt für den Oberamtsbezirk Waiblingen.

erschint wöchentlich 4mal: Dienstag, Donnerstag, Freitag und Samstag. Preis: vierteljährlich in Waiblingen bei der Expedition 90 Pf. frei ins Haus geliefert 1 Mark durch die Post bezogen, im Oberamtsbezirk Waiblingen 1 M. 20 Pf., außerhalb desselben 1 M. 40 Pf. Einrückungsgebühr in Waiblingen und den Amtsbezirken für die 4spaltige Sarmoausschreibung oder deren Raum 6 Pf. auswärts 9 Pf.

Nr. 29.

Dienstag, den 22. Februar 1887.

48. Jahrgang.

Amliche Bekanntmachungen. Das Konkursverfahren

über das Vermögen der

Geb Brüder Lorenz, Kunstmühle in Neustadt,

ist nach erfolgter Abhaltung des Schlußtermins und Vollzug der Schlußverteilung heute aufgehoben worden.
Waiblingen, den 19. Februar 1887.

Königliches Amtsgericht
Gerichtsschreiberei Barth.



Ne vier Binnenden.

Holz-Verkauf.

Am Montag den 28. Februar aus dem **Bohnholz** (bei Wolfölden, Station Burgstall): Nm. 13 forchene Koller, 291 dto. Prügel, 2 dto. Anbruch.
Zusammenkunft um 9 Uhr im Wald.

Hofameralamt Waiblingen.

Holz-Verkäufe.

1) Aus dem Hofammerwald **Schöneberg** bei **Hauweiler**
am **Freitag den 25. d. Mts.**

7000 forchene Stängleswellen schönster Qualität.

Zusammenkunft um 10 Uhr im Walde.
Sodann

2) Aus den Hofammerwaldungen **Brühlhau** und **Schräher** bei **Schanbach**
am **Samstag den 26. d. M.**

321 Raummeter forchene Scheiter und Prügel.

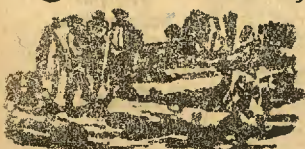
31 Lose buchenes, forchenes und gemischtes Reiskach.

Zusammenkunft um 10 Uhr beim Eichelgarten. Gute Abfuhr!
Waiblingen, den 19. Februar 1887.

H. Hofameralamt:
G u m a n n.

Ne vier Geradstetten.

Stammholz-Verkauf.



Am **Samstag** den 26. Februar Nachmittags 1 Uhr in der **Krone** in **Geradstetten** aus dem Staatswald **Rappeneft**: 2 Fichten IV. Cl. mit 0,5 Fm., 1 dto. V. Cl. mit 0,2 Fm., Langholz 1002 Forchen

mit 5 Fm. II. Cl., 323 Fm. III. Cl. Sägholz.

Zusammenkunft zum Vorzeigen Vormittags 11 Uhr im Rappeneft.

B u o d h.

Holz-Verkauf.

Nächsten

Mittwoch, den 23. d. Mts.

wird im hiesigen Gemeinewald folgendes Holz verkauft:



38 Nm. buch. Scheiter und Prügel
950 Stk. dto. Wellen,
16 Nm. forchen Pahlholz,
49 Nm. forchene Scheiter und Prügel,
750 Stk. geb. forchene Wellen.

Abfuhr gut.

Zusammenkunft mittags 12 Uhr beim Rathaus.

Liebhaber hiezu sind eingeladen.

Den 18. Februar 1887.

Schultheißenamt
D a l b g e w a c h s.

Waiblingen.

Güter-Verkauf.

Im Auftrag verkauft der Unterzeichnete folgende Güterstücke:

18 Nr 3 M. auf der untern Röte neben Karl Oswald,

14 Nr 92 M. am Remser Weg neben Joh. Gaupp,

17 Nr 69 M. auf der kleinen Röte neben Gottlieb Winkler.

Zum Ankauf dieser Güter sind Liebhaber auf

Donnerstag den 24. ds. Mts.

Abends 5 Uhr

freundlichst eingeladen zu

J. Anöringer z. Hasen.

Verfälschte schwarze Seide.

Man ver-
brenne ein
Musterchen des Stoffes, von dem man kaufen will, und die etwaige Verfälschung tritt sofort zu Tage: Rechte, rein gefärbte Seide kräufelt sofort zusammen, verlöschet bald und hinterläßt wenig Asche von ganz hellbräunlicher Farbe. — Verfälschte Seide (die leicht speckig wird und bricht) brennt langsam fort, namentlich glimmen die „Schußfäden“ weiter (wenn sehr mit Farbstoff erschwert), und hinterläßt eine dunkelbraune Asche, die sich im Gegensatz zur ächten Seide nicht kräufelt sondern krümmt. Zerdrückt man die Asche der ächten Seide, so zerstäubt sie, die der verfälschten nicht. Das Seiden-Fabrik-Dépôt von G. Henneberg (R. u. K. Hofliefer.) Zürich versendet gern Muster von seinen ächten Seidenstoffen an Jedermann, und liefert einzelne Roben und ganze Stücke zollfrei ins Haus.

Holz-Verkaufs- Protokolle

sind zu haben bei

C. F. Buch.

Den Herren Zeichenschauern empfiehlt

Zeichenschau-Register und Zeichen-Scheine

und hält solche auf Lager

die C. F. Buch'sche Buchdruckerei.

Neustadt.

Hochzeits-Einladung.

Alle Freunde und Bekannte laden wir zu unserer am
Dienstag den 22. Februar
im Gasthaus z. Löwen in Neustadt stattfindenden Hoch-
zeitsfeier freundlichst ein.
Der Bräutigam: **Gottlieb Unger,**
Wegher.

Die Braut: **Catharine Berger.**

Waiblingen.

Hochzeits-Einladung.

Wir beehren uns, Freunde und Bekannte, welche wir
nicht persönlich, zu unserer am
Donnerstag den 24. Februar
im Gasthaus zum Löwen in Waiblingen stattfindenden
Hochzeits-Feier
einladen konnten, hiemit freundlichst einzuladen.
Der Bräutigam: **Gustav Schnell**

Die Braut: **Karoline Mütterer.**

Gesucht

Ehrenbreitsteiner

seit 1827 bekannte

Stahlquelle

Einzig garantirter Erfolg gegen **Blutarmut, Bleichsucht**
2c. Vollständig natürliches Heilmittel.

Bei allen Kranken durchaus sichere

!! Hilfe !!

Lieferungen von 10 Flaschen an überallhin in Deutschland, Oester-
reich und Schweiz franco, ohne Fracht zu berechnen.

Preise der Flaschen:

1/4 Str. 60 Pf. 3/4 Str. 50 Pf. 1/2 Str. 40 Pf.

Alle näheren Auskünfte erteilt sofort kostenlos

Max Mitter, Brunnen-Versandt-Comptoir Coblenz.

Klagschriften

an das Gemeindegerecht für Gesuch um
Zahlungsbefehl

Klagschriften

an das Kgl. Amtsgericht für Gesuch um
Zahlungsbefehl

Frachtbriefe und Gilfrachtbriefe

sind vorrätig zu haben in der

Süd'schen Buchdruckerei.

Am historischen Caffenster in Berlin.

Und wenn ich hundert Jahre alt, ja noch älter werde, — was
ich heute gesehen, dies Bild vergesse ich nimmer, in meinem ganzen Leben
nicht. Noch den Enkeln und Urenkeln, wenn ich solche demaleinst auf
meinen Knien schaukeln darf, — will ich's erzählen, genau so erzählen,
wie es sich tief in meine Seele eingepägt hat.

Es war zwölf vorbei, und ich kam vom Berliner Rathhaus her
über den Schloßplatz herüber, da sah ich von Weitem schon eine unge-
heure Menschenmenge angesammelt, die sich zu Füßen des dort in Erz
aufgestellten „alten Fritz“ vor dem Palaste des Kaisers aufgestellt hatte.
Nun steht zwar immer um diese Stunde ein treues Häuflein Menschen
hier an diesem Plage vor dem „historischen Caffenster“, denn da zieht
die neue Wache auf und hier vorüber, wobei der Kaiser dann wohl einen
Blick zum Fenster hinaus zu werfen pflegt. Aber heute war das kein
Häuflein, — nein, das waren Hunderte, die hier standen und warteten;
nicht aber etwa nur „gewöhnliches Volk“, wie der „Bornehme“ zu sagen
pflegt, sondern auch Bornehme selber, Herren im Cylinder, Damen in
Schleier und Muff, Studenten mit ihren bunten Käppchen, Soldaten und
Offiziere. In den feinsten Wagen kamen sie angefahren und stiegen dann
hier aus, um sich dem wartenden Haufen anzuschließen; ja, es hielten
mitten in der Menge Equipagen, deren Insassen voller Erwartung nach
den Fenstern des Schlosses schauten, — Alle, alle wollten den Kaiser
sehen! Sie wollten ihm ihre Huldigung darbringen, ihm ein jubelndes

Stuttgarter Pferdemarkt-Lose

à 2 Mark

sind zu haben bei

G. J. Buck.

Berliner Pfannenkuchen sowie Fastnachtsküchlein

empfiehlt heute
Chr. Wieland, Conditor.
Auch habe ich einen sehr guten
Fruchtbranntwein
von einer Hofbrennerei erhalten,
welchen ich bestens empfehlen kann.
der Obige.

Gesucht

Kindsmädchen

Es wird bis Mitte März ein
gesucht zu zwei Kindern.
Von wem? sagt
die Redaktion d. Bl.

Waiblingen.
Am **Donnerstag** den 24. Feb.
Mittags 12 Uhr verkaufe ich:
**1 Handwägelchen
und 2 Wagen
Dung**
Jakob Durst.

Sichere Heilung!

Alle geheimen Krankheiten
und deren Folgen, als Unter-
leibs-, Geschlechts-, Frauen- und Haut-
krankheiten, Schwäche, Ausfluß, Was-
serbrennen, Bettnässen, Blasenleiden,
u. s. w. werden **brüestlich** (ohne
Berufsstörung) unter strengster Dis-
cretion nach neuer wissenschaftlicher
Methode und unter Garantie in allen
heilbaren Fällen behandelt durch
Spezialarzt **R. Moebus** in Heiden
(Schweiz.) Briesporto 20 Pfg.

Gesucht

Agenten und Reisende zum Verkauf von
**Kaffee, Thee, Reis u. Ham-
burger Cigarren** an Private gegen
ein Fixum von 500 Mark und gute
Provision.
Hamburg J. Stiller u. Co.

Trunksucht.

Zeugnis.

Hrn. **Karrer-Gallati**, Spezialist, Glarus!
Schweiz
Ihre Mittel hatten ausgezeichneten
Erfolg! Der Patient ist vollständig
von dem Laster geheilt! Die frühere
Neigung zum Trinken ist gänzlich be-
seitigt und bleibt er jetzt immer zu
Hause. **Fr. Dom. Wallher.**
Courchapoiz, 15. Sept. 1886.
Behandlung brieflich! Die Mittel
sind unschädlich und mit und ohne
Wissen leicht anzuwenden! Garantie!
Hälfte der Kosten nach Heilung!
Zeugnisse, Prospekt und Fragebogen
gratis.



Gegen
**Husten, Keifer-
keit, Catarrh,
Brust- und Lungen-
schmerzen** werden mit
unübertrefflichem Er-
folg angewendet: die
**Carl Bauer'schen
Polmoni-
Hustenbonbons**
worüber die besten
Zeugnisse vorliegen

in Paquet à 20 S. Blechpackeln à 50 S.
Niederlage bei **A. Bollmer** Ww.
in Waiblingen.

Hoch entgegenrufen und ihm damit sagen, daß sie nicht sind wie jene aus
dem deutschen Reichstag, die des alten Kaisers letzte Tage zu trüben und zu
verbittern suchten durch einen Widerstand gegen dessen wohlterwogene
Pläne. —

Auch ich blieb in der Menge stehen; für mein Leben gern hätte
ich in dieser Stunde das liebe, freundliche Antlitz sehen mögen. Und
schau, kaum steh' ich da, da bewegt sich leise etwas an dem weißen Vor-
hang; etwas Rothes, ein aufgeschlagener Uniformrock, wird sichtbar, und
des Kaisers Antlitz erscheint. Da heben sich hunderte von Händen in
die Höhe, da und dort erschallt ein Hoch. Aber der Kaiser verschwindet
wieder.

„Er kommt noch einmal“, sagt Jemand in der Nähe, „er hat
nur nachgeschaut, ob Jemand da ist.“

Und richtig! Denn jetzt ertönt von der Friedrichsstraße her das
Gequieke der Querpfeifen und heller Trommelschlag.

„Jetzt kommen sie“, heißt es. Da fällt die Pause ein: Bum, bum,
humbumbum, und jetzt beginnt das Spiel der Janitschaaren-Musik:
„Heil Dir im Siegerkranz!“ Vor der Musik aber marschieren hunderte
mit, auch daneben und dahinter marschiert es in hellen Haufen, wobei
das Lied mitgesungen wird. Jetzt, jetzt kommt der richtige Moment,
denn die Musik ist schon dicht vor den Fenstern des Schlosses. Alles
schaut hin, auch ich hebe mich auf die Fußspitzen, um Alles deutlich zu
sehen. Da, in diesem Augenblicke will sich ein Stadtreisender mit einem
riesigen Musterkoffer gerade vor uns stellen und uns die Aussicht

nehmen. Aber ein Schutzmann jagt ihn fort:

„Immer hinten ran, wer zuletzt kommt! Hängt Euch an die Musik an, da bleibt Ihr gleich in Fluß!“

So verschwindet der Reisende wieder, und vor uns wird's im richtigen Augenblicke wieder frei. Denn gerade jetzt, wo die Musik vor dem Fenster angekommen ist, hebt Alles Hände, Hüte und Taschentücher in die Höhe, und Alles, was eine Stimme hat, ruft laut und dringend:

„Hoch, Hoch, Hoch!“

Da bewegt sich wieder der weiße Fenstervorhang, und der Kaiser in ganzer Gestalt erscheint am Fenster, ferngerade, die Brust heraus, den Uniformrock halb geöffnet, so daß das weiße Oberhemde sichtbar ist. Er rückt näher an die Scheiben heran, und schaut voller Interesse zum Fenster hinaus; aber nicht auf's Publikum, — nein, er schaut sich die Soldaten an und sieht so scharf zu, als wollte er an jedem Einzelnen sehen, ob er auch die Kniee gehörig durchdrückt. Die Wache ist rasch vorbei; aber er schaut ihr noch nach, dann erst wendet er sich an's Publikum, das noch immer, die Hände und die Hüte hoch, vor dem Fenster steht, und in einem fort ruft:

„Hoch, Hurrah, Hoch!“

Er verneigt sich, verneigt sich nochmals, und immer wieder; immer von Neuem ruft es:

„Hurrah, Hoch, Hurrah!“

Dann tritt er langsam hinter den Vorhang zurück, — und verschwunden ist das schöne ergreifende Bild, das ich nicht vergessen werde. Die Menge aber zerstreut sich rasch, wie mit einem Zauberschlage aufgelöst, — Thränen aber sah ich noch in den Augen vieler glänzen, die davon gingen. (Werksatt.)

Württemberg.

□ Waiblingen, 20. Februar. (II. W.-Kr.) Landrichter Beiel schloß gestern unter zahlreicher Begleitung aus der Oberamtsstadt seine Wahlreisen, indem er noch die Gemeinden Neustadt, Hohenacker, Bittensfeld und Neckarrens besuchte. In gewandten freien, überall mit großem Beifall aufgenommenen Reden entrollte der Candidat ein Bild von dem Ernst der Lage, behandelte in gründlicher und sachkundiger Weise die letzten Verhandlungen im Reichstag, namentlich die Militärfrage, wobei er noch besonders die Notwendigkeit der Verwilligung des Septennats beleuchtete. In Neustadt wurde der Candidat von Schultheiß Häfner, in Bittensfeld von Schultheiß Läßle und in Neckarrens von Schultheiß Widmann der überall zahlreich besuchten Versammlung vorgestellt. In Hohenacker wurde derselbe von Schultheiß Snam und Schullehrer Barner am Eingange des Ortes mit der freudigen Versicherung begrüßt, daß ihm wohl nicht eine einzige Stimme entgegen werde, so daß die Reise ohne Aufenthalt nach Bittensfeld fortgesetzt werden konnte. In Neustadt wurden die Wähler zu möglichst vollzähliger Abstimmung vom Landtagsabgeordneten Weißhaar aus Strümpfelbach und Kohgerber Fleiderer aus Waiblingen und in Bittensfeld mit gleich warmen Worten von Oberamtspfleger Simon aus Waiblingen ermahnt. In Neckarrens war die Versammlung im Döhlen auch aus den Nachbarorten Hegnach, Hochberg, Neckargröningen und Albingen besucht, so daß sie sich zu einer verhältnismäßig großartigen gestaltete. Durch Pfarrer Nestle von Hochberg und Schullehrer Wolf von Neckargröningen wurden die Wähler an den Ernst der Zeit und die hohe Bedeutung der bevorstehenden Wahl in gewandten und zündenden Reden erinnert, wofür ihnen rauschender Beifall zu Teil wurde. Unterlehrer Hafner aus Neckarrens trug sodann ein sehr beifällig aufgenommenes begeisterndes Gedicht vor, worauf Reallehrer Ackernecht aus Waiblingen Namens des Beiel'schen Wahlkomite's in kräftigen Worten auf die Redner wie auf die ganze Versammlung aus Neckarrens und Umgegend toastierte, indem er für die schöne Beteiligung freudigen Dank aussprach. Eine wahrhaft gehobene Stimmung entstand, als von der ganzen Versammlung „Die Wacht am Rhein“ gesungen wurde. Zum Abschied wurde noch von Landrichter Beiel auf das deutsche Vaterland ein Hoch ausgebracht, in das die ganze Versammlung mit großer Begeisterung einstimmte. Die Wahlbewegung im II. Wahlkreis erhielt hier einen schönen und würdigen Abschluß, der Allen und namentlich auch dem Herrn Landrichter Beiel gewiß in schönster Erinnerung bleiben wird. Die Herren Gegner, namentlich aber die Sozialdemokraten, welche noch in den letzten Stunden fast von Haus zu Haus ihre Flugblätter verteilen ließen, mögen hieraus die Lehre nehmen, daß für sie in dieser Gegend wenig Boden ist.

Kohrbrown. Nachstehenden Brief hat ein Dienstmädchen in Frankreich seinen Pflegeeltern hier geschickt. Es geht aus demselben hervor, daß die so vielfach gemachten Aussagen über friedliche Gesinnungen der Franzosen nicht richtig sind und daß es eine unwahre Behauptung ist, in Frankreich denke man entfernt nicht an einen Krieg mit Deutschland. Der Brief lautet:

Lyon, den 4. Februar 1887.

Liebe Eltern!

Bei uns spricht man immer so viel von Krieg mit Deutschland; man sagt, in 2 oder 3 Monaten fange der Krieg an, da müssen dann alle Deutschen aus Frankreich hinaus. Meine Madame sagte zu mir, ich solle nach Afrika gehen oder in die Schweiz, für uns Deutsche wäre es in Frankreich sehr gefährlich. Die Franzosen sind ein gottloses Volk, viele glauben nicht an Gott. Sie hassen die Deutschen fürchtbar und sagen, wenn sie nach Deutschland kommen, müsse alles drunter und drüber gehen. Sie verschonen nicht Alter, nicht Geschlecht, nicht Stand, was ihnen Lebendiges begegne, müsse sterben, die Städte und Dörfer machen

sie dem Erdboden gleich u. s. w. Mir ist bange für mein gutes Deutschland. Ach! wenn die Franzosen zu Euch kämen, ich glaube es, sie würden unmenschlich mit den Leuten umgehen, denn sie sind rachsüchtig und können die Deutschen nicht leiden.

Stuttgart, 19. Februar. Die berühmte Dampf-Schokolade, Liqueur- und Früchte-Konserve-Fabrik von Gebrüder Waldbaur ist durch Kauf in den Besitz des Kaufmanns Max Voës in Stuttgart übergegangen.

Ludwigsburg, 18. Februar. Generalmajor von Kettler ist in seiner Konvaleszenz so weit vorangeschritten, daß er gestern einen 6wöchentlichen Urlaub in die Schweiz antreten konnte.

Badnang, 17. Febr. Die Frau eines hiesigen Bahnhofunterbediensteten hat dieser Tage Drillinge, lauter Knaben, geboren, womit die Kinderzahl der Familie gerade auf ein volles Duzend gebracht wurde.

Tuttlingen, 18. Februar. Am letzten Montag Abend kam in Oberflacht in dem Dachstuhl eines Hauses Feuer aus, das so rasch um sich griff, daß außer diesem Haus auch noch ein angebautes Wohnhaus abbrannte. Einer der Abgebrannten wurde wegen dringenden Verdachts der Brandstiftung an das hiesige Oberamtsgericht abgeliefert.

Deutsches Reich.

Berlin, 19. Februar. Aus Hofkreisen wird die Meldung, die Taufe des jüngsten kais. Urenkels werde am Geburtstag des Kaisers stattfinden, in Abrede gestellt. Der Tauftag sei noch unbekannt. Die Verlobung des Prinzen Heinrich wird dagegen am 22. März vom Kaiser kundgegeben.

Darmstadt, 19. Febr. Fürst Alexander von Bulgarien ist gestern Abend hier wieder eingetroffen. Durch einen Rückfall in's Wechselfieber wurde er zur Rückkehr gezwungen.

— Eine im Reichstagswahlkreise Jauer-Landeshut-Volkenhain gehaltene Wahrede leitete Prof. Sneyt mit folgender geschichtlicher Parallele ein: Als im Beginn des 30jährigen Krieges der Kurfürst von den Ständen der Mark Brandenburg 2 Tonnen Goldes verlangte, um ein Heer zum Schutz des Landes auszurüsten, erklärten die Stände eine solche Beschwerung für „unerschwinglich“. Schon im Jahre 1629 aber hat man berechnet, daß die Kriegskontribution Wallensteins der Mark Brandenburg 200 Tonnen Gold gekostet hatten. Heute ist an die Stelle der weiland Märkischen Stände die Majorität des Deutschen Reichstags getreten. Seit Monaten stehen sich Rußland und Oesterreich, Frankreich und Deutschland in schwerer Kriegsrüstung gegenüber, und der Zündstoff liegt in Paris, in Bulgarien, Egypten und Aien so aufgehäuft, daß ein Funke den allgemeinen Kriegsbrand entzünden kann. Alle leitenden Staatsmänner Europas erkennen die schwere Gefahr der Lage an: unsere Gegner aber bleiben dabei, daß alles das „leerer Kriegslärm“ sei und lassen sich von französischen Zeitungen und Korrespondenten attestieren, daß wir von Frankreich wirklich nichts zu befürchten haben!

— Ueber den großen Brand in Dagsburg (Lothringen) wird nun des näheren berichtet: 87 Häuser, in denen etwa 120 Familien wohnten, sind ein Raub der Flammen geworden. Alles ist verbrannt: Betten, Möbel, Haustiere, Futtermittel, nichts konnte gerettet werden. Das Feuer entstand gegen Mitternacht in dem Hause des unverheirateten Schreiners Franz Burger, der als notorischer Trunkenbold bekannt ist. Innerhalb von zwei Stunden waren nur noch die Trümmer von 87 Häusern vorhanden; das Feuer verbreitete sich mit rasender Schnelligkeit. Die Brandspritze war gefroren und konnte nicht in Thätigkeit gesetzt werden; die Löschmannschaft war sogar genötigt, die Spritze dem Feuer preiszugeben. Der Gendarm Huber rettete eine arme Frau, welche sicherlich ihren Tod in den Flammen gefunden hätte. Ein junger Mann trug eine Kranke aus einem brennenden Hause; dabei fiel die Unglückliche und brach ein Bein. Sämtliche Kranke wurden im Pfarrhause untergebracht. Das Postamt mit dem vorhandenen Material brannte ebenfalls nieder. Burger wurde verhaftet. Der Wind war so heftig, daß brennende Holzstücke auf eine Entfernung von 250 Meter fortgeschleudert wurden und Häuser in Brand setzten, welche außerhalb des Dorfes lagen. Die Funken fielen so dicht wie Schneeflocken. Von den 87 Wohnhäusern sind höchstens 20 verschert. Man schätzt den Schaden auf 450,000 M. Mehr als 30 Kühe und 100 Schweine sind umgekommen. Es war ein schrecklicher Anblick, weinende Frauen zu sehen, welche ihre Kinder suchten. Das Elend ist groß.

Strasburg, 19. Februar. Der Kaiser spendete für die Abgebrannten in Dagsburg 2000, die Kaiserin 600 M. — Oberreichsanwalt Tessenborn hat sich gestern nach Leipzig zurückbegeben.

— Von der Erfa schreibt man der „Bad. Ldsztg.“: In unserer Gegend ist allgemein verbreitet, wir hätten uns vor den Franzosen nicht zu fürchten. Alle katholischen Orte hätten weiße Fahnen ausgesteckt, dann marschierten die Franzosen vorüber und krämmten uns kein Haar.

— Ueber die Hausfuchungen schreibt man der „Bad. Ldsztg.“: Die Hausfuchungen bei den der Mitgliedschaft der Patriotenliga Verdächtigen dauern noch fort, doch haben sie in der Stadt Metz zu keinem Ergebnis geführt. Auf dem Lande dagegen sind zahlreiche Agenten Antoine's, die seinen Wahlauftrag und Stimmzettel für ihn verteilten, verhaftet. Sie sollen für ihre Agitation täglich 10 M erhalten haben und zwar aus der Kasse der obengenannten Liga. — In Bischheim am Saum wurde der Kreidfabrikant Grebert wegen Verdachts des Landesverrats verhaftet, nachdem eine Hausfuchung bei demselben stattgefunden hatte. Grebert besitzt die elsass-lothringische Staatsangehörigkeit.

England.

London, 19. Februar. — Der „Times“ wird aus Philadelphia gemeldet, daß englische Armees-Agenten in aller Stille von den Farmern

n den Staaten westlich von dem Alleghany-Gebirge Pferde ankaufen. — In dem Rhondba-Thale hat eine Grubenerplosion stattgefunden, durch welche wahrscheinlich 30 Personen getödtet worden sind.

Gerichtssaal.

Stuttgart, 18. Febr. (Landgericht.) Wegen Bedrohung und a. B. stand heute der 49 Jahre alte verheiratete Sandhändler Andreas Pfund von Waiblingen vor der Strafkammer des R. Landgerichts Stuttgart. In der Nacht vom 31. Dezember v. und 5. Januar d. J. drohte der Angeklagte den Bauern Friedrich Kurz mit Todtschlagen. Der Tagelöhner Knittel in Waiblingen hatte sich in der Nacht vom 9./10. Januar d. J. des Besuchs des Angeklagten zu erfreuen, der vor seinem Hause laut rief: er zünde das Haus an. Auch als liebenswürdiger Gatte charakterisiert sich der Angeklagte, denn am 21. Januar ließ sich derselbe zu der, seine Gefinnung bezeichnende, Aeußerung gegenüber seiner Ehefrau hinreißen, er werde sie todschlagen. Daß der Angeklagte bei diesen Störungen des öffentlichen Friedens auch mit den Dienern des Gesezes in näherer Berührung kam, wie es einem friedliebenden Bürger angenehm sein kann, werden unsere Leser voraussetzen und so drohte er nicht nur Polizeidiener Braun und Fritz, sowie Nachtwächter Engeser, welche zur Verhütung weiterer Ruhestörungen zur Festnahme des Angeklagten schreiten mußten, mit Prügelschlägen, sondern trat, biß und schlug auch nach denselben. Das Urteil der Strafkammer giebt dem Angeklagten Gelegenheit, über diese Vergehen sieben Monate im Gefängnis nachzudenken.

Verschiedenes.

(Wozu Leder früher verwendet wurde.) In einem Curiositätenstudium über den Gebrauch des Leders erzählt ein amerikanisches Fachblatt unter Anderem: In einer vor zwölf Jahren veranstalteten Ausstellung des deutschen Gewerbeverbandes sah man einen Steigbügel aus Leder. Derselbe wurde in dem böhmischen Dorfe Kuschnit unter anderen Altertümern aufgefunden und ist gegenwärtig Eigentum eines Instituts. Man bemerkte in dieser Ausstellung ferner einen vollständigen Lederanzug für Fischer, Eigentum eines Prager Ausstellers. Im Altertum waren leberne Flaschen sehr in Gebrauch und auch noch heut zu Tage bedient man sich derselben in der Levante, wo sie einen großen Handelsartikel bilden. Hauptächlich findet man dieselben in den Städten, wo die Carawanen und das Militair ihre Einkäufe machen. In Italien bewahrte man den Wein in lebernen Schläuchen. Auch leberne Kanonen hat es gegeben, doch bezeichnet man den Schwedenkönig Gustav Adolf mit Unrecht als den Erfinder dieses Kriegsgerätes. Erfunden war es schon lange vor ihm, er hat es bloß vor der Einführung in seine Armee im Jahre 1626 vervollkommenet.

Handel und Verkehr.

Waiblingen. Fruchtpreise vom 19. Februar 1887.

	Höcster	mittlerer	niederster	Durchschnittspreis.
Haber	6.— M.	5.75 M.	5.70 M.	5.89 M. per Str.
Dinkel	—	6.40	—	6.40 „ per Str.

Stuttgart, 19. Februar. Auf dem Lebensmittelmarkte machen sich trotz aller Strenge der Kälte die Zeichen des herannahenden Frühjahrs immer deutlicher bemerklich. Heute sah man auf dem Gemüsemarkt zarte Radieschen, Lattich, Garten- und Brunnenkresse verstehen sich von selber; Spargeln sind schon in ganz ansehnlichen Gestalten zu haben; und eine besonders freundlich begrüßte Erscheinung ist eines der gesundensten und angenehmsten aller Gemüse, der junge Hopfen, der in Menge zu haben sein wird, sobald die Erde aufgetaut ist.

Heilbronn, 18. Febr. Der Ledermarkt vom 15. Februar war sehr stark frequentiert und die Zufuhren können im Verhältnis zu jetziger Jahreszeit als recht bedeutend bezeichnet werden. Schmalleder und bessere Gattungen Wildoberleder, welche als Ersatz für ersteres genommen werden, waren gesucht und wurden mit einem Preisausschlag von 10 S per Pfund bezahlt. Auch Prima leichte Wildoberleder waren in Gunst der Käufer, während für Mittel- und geringere Sorten Wildleder bei sehr großem Angebot Preiskonzessionen seitens der Verkäufer eingeräumt werden mußten, welche ermöglichten, daß sämtliche Zufuhren bis auf wenigstens geräumt wurden. Boche-, Zeug- und Kalbleder waren verhältnismäßig schwächer vertreten und behaupteten sich auf den seitherigen Preisen; das Gleiche ist auch von Sohlleder zu berichten. Es wurden verkauft und amlich verwogen: Wild- und Schmalleder 125,341 Pfd., Sohlleder 23,225 Pfd., Zeugleder 9547 Pfd., Kalbleder 8780 Pf., zusammen 166,893 Pfd. mit einem Gesamtwerte von ca. 276,000 M. Der nächste Ledermarkt findet Mittwoch den 30. März hier statt.

Die Franzosen in Deutschland, und die Deutschen in Frankreich.

Außer dem deutschen Kaiser leben nur noch sehr wenige, welche es mit eigenen Augen gesehen haben, wie die Franzosen 1806 bis 13 in Deutschland gewirtschaftet haben, und so hat es wohl Mancher für Uebertreibung gehalten, wenn Fürst Bismarck im Reichstage von ihnen sagte, sie hätten Preußen bis auf's Blut ausgefogen. Und doch bürdete, (wie das die „Kreuzzeitung“ leztthin genau zusammengerechnet hat), Napoleon in den 2 Jahren von 1806—1808 Deutschland an baaren Leistungen über 1100 Mill. Franken auf; nämlich 140 Millionen baare Kontributionen, 74 Millionen einbehaltene Staatseinnahmen und Beamtengehälter, 70 Millionen konfiszirtes Eigentum, und über 800 Millionen Lieferungen und Leistungen. Dazu traten von 1808—1813 noch neue 500 Millionen,

so daß Alles zusammen fast 1700 Millionen Franken betrug. Unter Anrechnung der vielen anderen Erpressungen und Plünderungen ergaben sich so mindestens 2000 Millionen oder 2 Milliarden Franken, die nach dem heutigen Werte wenigstens 6 Milliarden Mark betragen! Preußen, (das damals ja nur 4 Millionen Einwohner hatte) war also buchstäblich bis auf's Blut ausgefogen!

Die Erpressungen und Plünderungen lassen sich freilich nicht zahlenmäßig nachweisen, aber gewiß steigt Vielen beim Lesen dieser Zeilen in der Erinnerung die Erzählung der dazumal gequälten Eltern und Großeltern auf.

Hier nur ein Beispiel aus einem Dorfe in der Nähe Breslau's, aus dem Meister Konrads Vorfahren stammten.

Im Jahre 1806, als Breslau belagert wurde, stand dort ein Verbindungs-Kommando; es war Winter; sie bauten sich also Baracken, (ganz wie heut!) kauften aber die Bretter nicht, sondern sie nahmen dazu Alles, was sich benutzen ließ, einfach aus den Dorfhäusern: Dächer, Balken, Bretter, Thüren, Fenster, Stühle, Tische, Geschirre, Betten! Die Bewohner mochten sehen, wo sie blieben! Diese trösteten sich indessen damit: Wenn die Franzosen fortgehen, können sie ja nichts mitnehmen und wir erhalten ja Alles wieder! Als Breslau also übergeben wurde und das Kommando abzog, da strömte Alles hoffnungsvoll hinaus! Ja Kuchen! — Es war Alles zerschlagen und vernichtet! und selbst die Betten waren aufgeschnitten, die Federn dem Winde Preis gegeben und Decken und Leinenzeug in den mit thauender Schneehaube bedeckten Acker eingetrampelt. Da brach die ganze Gemeinde in Jammer und Verzweiflung zusammen! Sie war wirklich bis auf's Blut ausgefogen!

Aber so raste diese Bande nicht nur in den Hütten, sondern ganz ebenso auch in den Palästen. Das bezeugt Arnödt, der Dichter des unsterblichen Liedes: „Was ist des Deutschen Vaterland?“, indem er erzählt, daß auf dem Zuge nach Moskau, 1812, Marschall Breda im herzoglichen Schlosse zu Dels in Schlesien übernachtet hatte und bei der Abreise sämtliches Silberzeug aufladen und mitgehen ließ, sich aber beharrlich weigerte, dem Haushofmeister wenigstens eine Quittung darüber zu seiner Ausweisung auszustellen. Nun, ihr Meister, Napoleon ging ja mit gutem Beispiel voran; die große Nation marschierte eben schon damals an der Spitze der Zivilisation, d. h. sie raubte allen kultivierten Nationen ihre Denkmäler und Kunstwerke und schleppte sie in Paris zusammen; ein einziger Marschall beraubte alle Kirchen Spaniens an guten Gemälden, und schuf sich so sehr billig eine der ersten Gemäldesammlungen der Welt.

Nun gut, sagt Ihr, Ambrosius, aber es kam doch der Tag der Vergeltung? —

Jawohl, aber diese war eben so so!

In einem russischen Dorfe sah freilich ein deutscher Offizier alle Bäume des von den Franzosen auf dem Hinzuge geplünderten Dorfes von den zurückgebliebenen Weibern mit aufgeknuipften Soldaten der stehenden französischen Armee behangen! In Spanien lud eine Edelfrau das Offizierkorps einer Heeresabteilung zu einer wohlbesetzten Tafel; aber die Speisen und Getränke waren vergiftet, und sie Alle, ebenso die mittspeisende Dame fielen dem Tode anheim! So machten es die Russen, und die Spanier in ihrer Rache. Anders dachten und handelten die Deutschen! Beim Betreten der deutschen Grenze atmeten die von der Plünderung Rußlands zurückkehrenden Marschälle in Sicherheit auf, und selbst Napoleon kannte die Gemütslichkeit und Humanität der Deutschen so genau, daß er auf seiner Flucht von Moskau nach Paris ganz Deutschland im einfachen Schlitten durchkreuzte! In Rußland und Spanien hätten die gemarterten und ausgeplünderten Bauern diesen Welträuber einfach wie einen tollen Hund totgeschlagen!

Was aber geht das Alles den Handwerker an? Nun, ihn geht's zuerst und besonders an. Denn was in einem Kriege zuerst leidet und stockt, das ist das Gewerbe. Wo nicht gerade die Schlachtroße stampfen, da geht der Pflug und die Senie auch im Kriege ruhig fort; aber die Drehbank steht still und das Schmiedefeuer erlischt, der Handwerker mag seine Hände müßig in den Schooß legen, er hat im Kriege nicht Arbeit, nicht Brot. Holt nur, Ihr Meister, die alten Chroniken vom Bücherbrett herunter und lest, wie in früheren Zeiten jede kleine Stadt ihr Gebiet mit Mauern, Gräben und Thürmen einfassen mußte; wie die Innungen sie verteidigten, eine jede in einem bestimmten Bezirk. So schwere Last fällt heute nicht auf den Einzelnen, aber er muß mithelfen für seinen Teil an der großen Last tragen, die dem Lande im Ganzen einmal aufgelegt ist — sonst geht's ihm, wie's seinen Großeltern gegangen ist.

Meint nur nicht, die Zeiten sind heute anders als dazumal; nein, es sind noch dieselben Franzosen wie die von 1806 und 1812. Wenn die zu Euch kommen, sie machen's genau so, wie die von dazumal.

Darum gehet hin und wählt (wo Ihr einen Handwerksmeister nicht wählen könnt) so doch Männer, die fest zu Kaiser und Reich stehen, die dem alten Kaiser wirklich jeden Groschen und jeden Mann bewilligen!

(Werkstatt.)

Burkin, Cheviot für Herren- und Knabenkleider, garantiert reine Wolle, na defertig, ca. 140^c m breit à Mark 2.35 per Meter, versenden in einzelnen Metern sowie ganzen Stücken portofrei in's Haus Oettinger & Co., Frankfurt a. M., Burkin-Fabrik-Depot. — Direkter Versandt an Private. Muster-Collectionen bereitwilligst franco.